

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Abonnementpreise monatlich (bei Haus 2 RM, halbjährlich 10 RM, jährlich 20 RM, durch die Post bezogen monatlich 2 RM, (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-L. / Geschäftsstelle u. Expedition: Dresdener Bahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachkonto Dresden Nr. 18 690, Dresdener Verlagsgesellschaft
Zustellungsstelle: Dresden-L. Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Druckverlag: Arbeiterstimme Dresden / Druckstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gebaltene Monatszeitschrift oder deren Raum 0,30 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Restanzeige an den dreißigtägigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM, Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-L., Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Abrechnung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang Donnerstag, den 8. September 1927 Nummer 210

Der Kriegspakt geschlossen!

Ost-Locarno vor dem Abschluß Das Bündnis der Großmächte gegen die Sowjetunion

Genf

Der Kriegspakt gegen die Sowjetunion

Die heutige Völkerbundtagung in Genf enthält auch dem Lohnarbeiter, der die Dinge mit offenen Augen ansieht, die Tatsache, daß es sich in Genf nicht um eine Sicherung des Weltfriedens handelt, sondern daß dort seit Jahren um die Konzipierung der Mächte in einem neuen imperialistischen Krieg gerungen wird. Gerade die heutige Tagung bewirkt dies vor aller Weltöffentlichkeit. Hinter den Kulissen wurde intensiv an dem Kriegspakt gegen die Sowjetunion gearbeitet. Es geht, Deutschlands Imperialisten fest in dieses Bündnis einzubringen, die vollständig lückenlose Front von den Randstaaten im Balkan über Deutschland nach England und Frankreich herzustellen und die Bindungen des Rapallo-Vertrages zu durchbrechen. Praktisch bedeutet das, die letzten Vorbereitungen gegen Sowjetrußland zu treffen, den Krieg gegen den Bolschewismus in größere Nähe zu rücken. Dieses Ziel ist durch die gegenwärtige Einigung zwischen England, Frankreich, Italien, Japan und Polen erreicht worden.

Zwischen durch ging der Kampf um die Führung des europäischen Kapitalistenblocks gegen die Sowjetunion. Die wirtschaftlichen Interessen und Gegensätze zwischen Frankreich und England führten zu einem Weichen der Kräfte zwischen diesen beiden Staaten. Der polnische Vorschlag sollte Frankreich ein größeres Gewicht verleihen. Als dieser Vorschlag geführte, schickte Frankreich Holland mit einem neuen Vorschlag. Eine kurze Spanne von Stunden sah es aus, als sollte eine Krise entstehen. Doch schnell haben die Italiener sich gezeigt, und sie sich klar gemacht, daß sie den Kampf um die Vermittlung nicht austragen wollen noch können, daß es hier ist, das gemeinsame Bild zu jagen, die Sowjetunion zu Fall zu bringen. Polen wurde veranlaßt, seine Sonderwünsche zurückzulassen, Frankreich zieht sich abwartend zurück, die stärkste Rolle Englands blieb Sieger. Deutschland tritt ein in den Kampf zum baldigen Bruch und Kampf mit Sowjetrußland entgegen. Die Tagung des Völkerbundes hat uns dem Kriege nähergebracht. Der Ring um Rußland ist enger geschlossen, fester geworden. Das ist es, was die Arbeiter erkennen müssen. Keine Täuschung mehr über die Lage, volle Klarheit. Es gilt, in stärkerer Nähe wie bisher die Antikriegsfront zu bilden. Die große Gefahr, die der Weltarbeiterschaft droht, darf nicht mehr verkannt werden. Doch ist es nicht gelungen, den breiten Massen diese Gefahr im Bewußtsein zu bringen, noch glauben sie an die friedlichen Absichten der Kapitalisten. Bedrückt werden sie in diesem Glauben von den „linken“ und rechten sozialdemokratischen Führern. In letzter Organisation liegt es, alles zu tun, Aufklärung unter die Massen zu tragen, sie in der roten Front des Krieges gegen den imperialistischen Krieg zu sammeln. Auch für die Kameraden des Roten Frontkämpferbundes entsteht die Aufgabe, verstärkt ihre Propaganda zu betreiben. Die Arbeit der Aufklärung unter den Reichsbannerkameraden, die von ihren Führern formalistisch an die Stahlhelmer herangeführt, zur Rekrutierung des neuen imperialistischen Krieges ausgebildet werden, muß mit aller Entschiedenheit und Zielbewußtheit aufgenommen werden.

Der Verlauf der Genfer Tagung ist ein Warnsignal für die gesamte internationale Arbeiterklasse.
Die deutschen Kapitalisten wandten sich gegen die Forderungen, die für den Aufstieg des deutschen Kapitalismus bedenklich werden sollten. Diese Forderungen sind durch die Verknüpfung nicht voll beiseite, aber doch schon gemildert worden. Der Krieg gegen Sowjetrußland ist geschmiedet.

Eine besondere Rolle spielen bei der Völkerbundkommission die Sozialdemokraten. Bemüht marschieren sie in der Front der Imperialisten, bemüht verschleiern sie die Bildung des Kriegspaktes gegen die Sowjetunion. Selbst jetzt noch wagen sie, die Genfer Tagung in eine Konferenz für die Befestigung des Friedens umzuwandeln. Der Vorwärts erzählt seinen Lesern, daß es sich bei der heutigen Tagung nur um die Regelung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen handele. Er lächelt:

„Deutschland hat in Locarno den Franzosen Gleichberechtigung noch einmal garantiert. Einer gleichen Garantierung des Korridors und Oberhohens an Polen standen starke gesublimierte Widerstände entgegen...
Man kann die Vorschläge Polens nicht schon verwerfen, wenn man sie noch nicht kennt. Diese Vorschläge, die neuerdings die Form eines allgemeinen Nichtangriffspaktes annehmen scheinen, werden wahrscheinlich an ganz anderen Widerständen scheitern, als am Widerstand in Deutschland. Da ihr Scheitern für Deutschland ein Gewinn sein wird, steht fest.“

Chamberlain und Stresemann gegen den holländischen Vorschlag

Genf, 7. September.

Die polnische Delegation hat ihren angekündigten Vorschlag heute den Delegationen des Völkerbundes überreicht. Es handelt sich um einen allgemeinen Resolutionsentwurf, der von der Empfehlung der letzten Völkerbundsversammlung auf Anwendung von Verträgen, ähnlich den in Locarno abgeschlossenen, ausgeht und beantragt, jeden Krieg als „außerhalb des Gesetzes stehend“ zu erklären. Es verläutet weiter, daß Stresemann in seiner bevorstehenden Rede den holländischen Vorschlag auf Wiederaufstellung des Genfer Protokolls ablehnen wird.

Die Rostocker Zeitung läßt sich hierzu von ihrem Genfer Korrespondenten folgendes berichten: „Es scheint, daß auf Chamberlains Veranlassung hin die Minister der großen Staaten erst am Ende der Debatte das Wort ergreifen wollen. Chamberlain vertritt sich wohl von dem unausgesprochenen stillen Druck auf die Vertreter der kleinen Staaten mehr, als von seiner vorher verkündeten Ablehnung des holländischen Antrages, die in der weiteren Debatte festigt kritisiert werden könne.“

In einer Mitteilung an Reuters wendet sich Chamberlain gegen den holländischen Vorschlag. Der deutsche Delegation will auch der Form nach sich der Begründung der englischen Ablehnung anschließen.

Das Bündnis der Großmächte gegen die Sowjetunion

Genf, 8. September. (Eigener Drahtbericht.)

Mit der heute erfolgten Ueberreichung des polnischen Paktes an Stresemann und den darauf geführten Verhandlungen mit Stresemann, dem poln. Delegierten Sosal, und Briand und Chamberlain sind die Beratungen über die gemeinsamen Vorbereitungen gegen die Sowjetunion in Fluß gekommen. Chamberlain, der dem französisch-polnischen Vorschlag Widerstand leistete, wollte nicht, daß der englische Einfluß zurückgedrängt wird, da die französische

Zustimmung des Parteivorstandes bestimmten Delegierten des deutschen Imperialismus in Genf. Breitscheid zieht nun eine andere Karte auf. Selbstverständlich, daß auch er kein Wort über den vorbereiteten (inzwischen geschlossenen) Kriegspakt sagt. Aber Rudl Breitscheid, der diesmal speziell für die holländischen Anken Arbeiter geschrieben, führt, daß der Bankrott der Genfer Politik zu offensichtlich ist, er wagt es deswegen nicht, ein unbedingtes Loblied auf den Völkerbund zu singen. Er erklärt jedoch, die Teilnahme am Völkerbund erfolgt wegen ihrer grundsätzlichen Stellung zu diesem. Die SPD sei die erste Vertreterin des Völkerbundes gewesen. Dann sagt Breitscheid: „Es gibt freilich auch Bedenken“ Aber wo liegen diese Bedenken? In den Rüstungen gegen Rußland? Davon schreibt Breitscheid nichts. Dafür erklärt er, das erste Bedenken sei, daß die SPD sich in Opposition zum gegenwärtigen Kabinett befindet. Doch dann tröstet er, das werde weitgemacht durch das „wesentlichste Einverständnis mit der von Stresemann befolgten auswärtigen Politik“. Auch brauche ja der SPD-Delegierte nicht mitzustimmen, wenn er mit einer oder der anderen Frage nicht einverstanden sei. Dann erklärt Breitscheid, schwerer falle die Frage ins Gewicht, ob der Völkerbund in der gegenwärtigen Form die Mitarbeit der SPD noch verdiene. Der Austritt H. de Jouvenels und Sir Robert Cecil hat selbst das Vertrauen sozialdemokratischer Arbeiter erschüttert. Cecil's Rücktritt sei zwar wegen der Abstützungsfrage erfolgt, aber auch da habe der Völkerbund kein Ergebnis gezeitigt, und deswegen hänge das damit zusammen. De Jouvenels Rücktritt sei aber eine direkte Anklage gegen den Bund. Die Beschlüsse des Bundes und des Rates bleiben jahrelang unratifiziert, Entscheidungen werden von Sitzung zu Sitzung verschoben, internationale Konflikte finden keine Lösung, die Gefahr besteht, daß der Völkerbund durch eine Vereinigung der Großmächte ersetzt werde. Praktisch ist das schon erfolgt.

Angesichts der härteren Kriegsgefahr, der offensichtlichen Bildung der Kriegsfrent täuscht der Vorwärts seinen Lesern vor, der „Weltfrieden“ solle gewärtet werden.
Der Vorwärts will mit dieser Methode verschleiern, daß die SPD offen auf Seiten der deutschen Imperialisten steht Offener und brutaler stellt sich Sotlmann auf die Seite der Imperialisten. Er verschmäht die Verschleierte, offen erklärt er in der Rheinischen Zeitung zu der Frage des Ostlocarno:
„Daß jedoch weitergehende polnische Wünsche, die die deutschpolnische Grenze auch gegen jeden friedlichen Abänderungsversuch unantastbar machen wollen, für Deutschland unannehmbar sind, liegt auf der Hand. Wie man bei uns über diese Grenze denkt, haben erst in den letzten Wochen und Tagen die Ausführungen von Osse und Sotlmann anlässlich der Interparlamentarischen Union in Paris gezeigt.“
Hier haben wir die offene Stellungnahme für die deutschen Imperialisten, aber selbstverständlich verschweigt auch Sotlmann die Bildung der Kriegsfrent gegen Sowjetrußland.
Die linke sozialdemokratische Presse betreibt dieselbe Methode. Jedoch hat die Chemnitzer Volkstimme am Montag ihre Spalten „Reichs-Breitscheid“ geöffnet, dem mit

Führung darin zu stark betont wurde. Nunmehr hat der polnische Vorschlag eine andere Fassung erhalten; neben den üblichen Friedensapphasen hat der Artikel 15 des Vertrages eine andere Fassung, indem gesagt wird, daß künftig eine solche Völkerbundmaßnahme auf Mehrheitsbeschluß durchgeführt werden kann. Die Annahme steht sicher, daß die Differenzen zwischen der deutschen, englischen und französischen Delegation beigelegt sind, nachdem dem Vorschlag die Spitze gegen Deutschland genommen wurde. Die deutsche Delegation beschloß in der gestrigen Abend-sitzung, zuzustimmen.

Die neue Lage

Die Situation hat sich schnell geändert. Das Anfangsziel wird weiter verfolgt. Die Kauferei um die Führung des Europa-Blocks gegen die Sowjetunion wurde zurückgestellt. Der polnische Vorschlag ist abgeändert zu einem Vorschlag der Großmächte geworden, die diesen Vorschlag nun leicht einbringen werden. Der polnische Delegierte wird nicht sprechen. Er tritt in das zweite Glied. Nach außen hin wird das Gesicht des Friedens behauptet, die Täuschung der Massen fortgesetzt. Hinter den Kulissen sind die Fragen zurechtgeschoben. Chamberlain und Stresemann werden selbst sprechen. Sie haben sowohl den polnischen wie den holländischen Vorschlag abgelehnt. Die Verteidigung zum gemeinsamen Kampf gegen Rußland wurde erzieht. Die kleinen Mächte, die wissen, daß sie bei diesem Spiel der Großmächte die Opfer sein werden, möchten zwar noch den Versuch, zu retten, was für ihre Interessen zu retten ging, sie unternehmen sogar eine Sonderkonferenz, doch die Frage liegt ganz klar: sie werden mitmachen, sie bekommen einige theoretische Kongressionen, ihre Sonderinteressen müssen sie aber zurückstellen. Die Resolution, die von den Locarnomächten vorgeschlagen wird, enthält nur nochmals moralisierende Sätze gegen Angriffskriege, sie bedeutet Augenpulver für die Desertion. Der Vorstoß Polens, das heißt der Vorstoß Frankreichs um die Führung, ist vorläufig gescheitert. Man hat sich geeinigt, den gemeinsamen Feind zu schlagen: die Union der Arbeiter und Bauern.

Die Arbeiter und Bauern der ganzen Welt müssen die Antwort erteilen, indem sie die Front gegen den imperialistischen Krieg fester schließen.



Breitscheid erklärt all diese Anklagen für berechtigt. Daran habe auch er im Reichstag schon Kritik geübt, aber um dem Völkerbund eine andere Richtung zu geben, müsse die SPD dort bleiben. Das Völkerbundsprotokoll von 1924, die Brandmarkung des Angriffskrieges sei verdrängt, das Protokoll sei ein Stück Papier geblieben, die meisten Staaten, England an der Spitze, haben es nicht ratifiziert. Weshalb das so ist, das verschweigt Breitscheid. Er verschweigt, daß die englischen, französischen, deutschen und italienischen Imperialisten, nachdem sie